

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

46. Jahrgang.

Nr. 43.

Neuenbürg, Samstag den 17. März

1888.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher u. Verwaltungs- aktuare,

welche mit Einsendung der Gebäude-
änderungsverzeichnisse und Brandschadens-
Umlageregister pr. 1. Januar 1888 im
Rückstande sind, werden an deren unver-
zügliche Vorlage erinnert.
Den 14. März 1888.

R. Oberamt.
Hofmann.

Bekanntmachung

betr. die Frühjahrskontrollversammlungen
im Landwehrkompagniebezirk Neuenbürg.

Dieselben finden am 3. und 4. April
1888 statt und zwar: In der Station
(des Kontrollbezirks) Neuenbürg, wozu
die Mannschaften von Neuenbürg gehören
am 3. April 1887
nachmittags 3 1/4 Uhr

hinter der Kirche.
Dabei haben zu erscheinen: Die Dis-
positionsurlauber, die Reservisten, die
Wehrmänner I. Aufgebots, die zur Dis-
position der Ersatzbehörden entlassenen
Mannschaften, die Halbinvaliden, welche
noch im dienstpflichtigen Alter stehen, und
sämtliche geübte und nicht geübte Ersatz-
reservisten.

Alle Militärpapiere sind bei Strafver-
meidung mit zur Stelle zu bringen, sowie
etwaige Orden und Ehrenzeichen anzulegen.
Calw im März 1888.

Bezirkskommando.

Revier Schwann.

Weg-Sperre.

Wegen Holzfällung in Abt. Sägerriß
oberhalb der Dennocher Sägmühle kann
der Enzthalweg daselbst bis zum 23. März
einschließlich bloß von nachmittags 4 1/2
Uhr an befahren werden.

Wegen Holzfällung in Abt. Kanzel kann
der Enzthalweg vom Circus bis zur
Lemppenau'schen Fabrik bis auf Weiteres
bloß morgens vor 1/2 8 Uhr und nach-
mittags nach 5 Uhr befahren werden.

Revier Herrenalb.

Stangen-Verkauf.

Am Montag den 19. März
vormittags 9 Uhr
werden auf der Revieramtskanzlei aus dem
Staatswald Mannenbuckel:
360 St. Werkstangen I.—IV. Kl.
wegen nicht geleisteter Bezahlung wieder-
holt verkauft.

Neuenbürg.

Accord.

Die Erstellung einer neuen Treppe im
Rathaus vom Erdgeschoß in den I. Stock
führend wird am

Montag den 19. d. Mts.

vormittags 11 Uhr

im Rathaus vergeben werden. Kosten-
voranschlag liegt bei der unterzeichneten
Stelle zur Einsicht auf.

Den 14. März 1888.

Stadtschultheißenamt.
Bub.

Neuenbürg.

Accord von Gypser-, Anstrich-, Steinhauer- u. Glaserarbeiten.

Die Erneuerung der äußeren Verblend-
ung und des Anstrichs der Stadtkirche
wird am

Montag den 19. d. Mts.

vormittags 11 Uhr

im Rathaus veraccordiert werden. Kosten-
voranschlag mit 1900 M liegt bei unter-
zeichneter Stelle zur Einsicht auf.

Den 14. März 1888.

Stadtschultheißenamt.
Bub.

Schwann.

Am Montag den 19. d. Mts.

vormittags 10 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rat-
haus das

Schullehrer-Wohnhaus

auf den Abbruch.

Gleichzeitig wird der Abbruch des alten
Schulhauses in Accord vergeben.

Den 10. März 1888.

Schultheißenamt.
Vohlinger.

Privatnachrichten.

Wildbad.

Einen geordneten kräftigen

Jungen

nimmt in die Lehre auf

Wilh. Wildbrett, Küfer.

Calmbach.

Ein jüngerer

Schneidergeselle

findet sogleich Arbeit bei

Gottlieb Rieginger, Schneidermeister.

Neuenbürg.

Frischer

Portland-Cement

ist wieder eingetroffen und empfehle solchen
zu gest. Abnahme.

Gg. Haizmann.

Dobel.

400 Mark

Pflegschaftsgeld können anfangs April zu
4 1/2 % gegen Sicherheit aufgenommen
werden.

Postbote Wilh. König.

Dienstmagd-Gesuch.

Ein fleißiges, braves Mädchen findet
sodort Stelle. Wo jagt die Red.

Höfen.

6 St. Bienenstöcke,

unter 11 die Wahl hat zu verkaufen
Ernst Großmann, Säger.

Neuenbürg.

Stokfische

frisch gewässert, sowie

prima Vollheringe

empfehle billigst

Carl Mahler.

Neuenbürg.

Gesangbücher

in dauerhaften Ledereinbänden, fein und
ordinär empfehle zu den billigsten Preisen.

G. Knodel, Buchbinder.

Ein tüchtiger Fahrknecht

findet sofort gute Stelle

Thannmühle bei Calmbach.

Zwei hochtrachtige



Kalbinnen

hat zu verkaufen

Dominikus Degaudenz
im Gröfelthal.

Trauer-

Papiere, Oblaten und Siegellack

bei

Jak. Nech.

Pforzheim.

Zur Konfirmation

sind die neuesten Sachen in

schwarz und crème faconirten Kleiderstoffen

eingetroffen, ebenso in **Confection** die modernsten **Jaquettes**, schwarz und farbig, in allen Größen zu den billigsten Preisen.

Auf einen großen Posten **schwarze Kaschmirs I. Ware**, per Meter **M 1.70 bis M 2**, für **Konfirmanden** sehr passend, mache ganz besonders aufmerksam.

Joh. Zimmermann.

Langenbrand.
Ca. 80 Ztr. gut eingebrachtes

Heu

hat zu verkaufen

Fr. Schwitzgäbele zum Döfen.

Das erste und größte Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg,

versendet **postfrei** gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) **neue Bettfedern** für 60 **S** das Pfund sehr gute Sorte 1 **M 25 S**, Prima Halbdaunen 1 **M 60** und 2 **M**, Prima Ganzdaunen 2 **M 50 S**.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % **Rabatt**.

Jede nicht convenierende Ware wird umgetauscht.

Buxin, **umsonst** wendet man sich an **billigere** Bezugsquellen für **Herren- und Knaben-Anzüge** in reiner Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit à **M 2.35** per Mr. Direkter Versandt in einzelnen Metern und ganzen Stücken durch das **Buxin-Fabrik-Dépôt Gellinger u. Co., Frankfurt a M.** Muster unserer reichhaltigen Kollektion bereitwilligst franko.

Stuttgart. Das unter Kontrolle gewerbl. Vereine stehende Bureau für **Arbeits-Nachweis**, Karlstraße 15, versendet gegenwärtig seinen von **Berwalter Falkenstein** erstatteten Jahresbericht pro 1887/88. — Aus demselben ist zu entnehmen, daß dieses Bureau im vorigen Jahre 13 702 Gesuche vermittelt und 567 Durchreisende unterstützte gegen 13 170 Vermittlungen und 614 Unterstützte im Vorjahr, auswärtigen Auftraggebern wurden 504 Arbeiter zugewiesen, auch das finanzielle Ergebnis ist ein befriedigendes.

Seit seiner Gründung im Jahr 1865 übermittelte dieses Bureau 334 474 Gesuche und unterstützte 64 335 Durchreisende.

Eine nicht unerhebliche Zahl von Geschäftlosen konnten mangels geeigneter Stellen eine Verwendung nicht finden, was für jene Arbeitgeber, welche bis jetzt die Dienste des Bureaus, das auch Nicht-

handwerker vermittelt, nicht in Anspruch genommen, veranlassen dürfte, sich künftig dessen Vermittlung zu bedienen.

Die bisherigen Statuten erfuhren eine kleine Revision — welche mit Anfang dieses Jahres in Wirkung trat. — In dem Berichte wird vom Bureau-Ausschuß erneut die Bitte an alle Freunde des Arbeiterstandes und Freunde gemeinnütziger Unternehmungen um ferneres Wohlwollen gerichtet, damit dieses Institut, um welches wir vielseitig beneidet werden, immer mehr und mehr zum Segen der Beteiligten in bekannter uneigennützigter Weise zu wirken vermag.

Kronik.

Deutschland.

Erlaß Sr. Maj. des Kaisers und Königs an den Reichskanzler und Präsidenten des Staatsministeriums.

Mein lieber Fürst!

Bei dem Antritt Meiner Regierung ist es Mir ein Bedürfnis, Mich an Sie, den langjährigen, vielbewährten ersten Diener Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters zu wenden. Sie sind der treue und mutvolle Ratgeber gewesen, der den Zielen seiner Politik die Form gegeben und deren erfolgreiche Durchführung gesichert hat. Ihnen bin Ich und bleibt Mein Haus zu warmem Dank verpflichtet. Sie haben daher ein Recht, vor allem zu wissen, welches die Gesichtspunkte sind, die für die Haltung Meiner Regierung maßgebend sein sollen.

Die Verfassungs- und Rechts-Ordnungen des Reiches und Preußens müssen vor allem in der Ehrfurcht und in den Sitten der Nation sich befestigen. Es sind daher die Erschütterungen möglichst zu vermeiden, welche häufiger Wechsel der Staatseinrichtungen und Gesetze veranlaßt. Die Förderung der Aufgaben der Reichsregierung muß die festen Grundlagen unberührt lassen, auf denen bisher der preussische Staat sicher geruht hat. Im Reiche sind die verfassungsmäßigen Rechte aller verbündeten Regierungen ebenso gewissenhaft zu achten, wie die des Reichstages; aber von beiden ist eine gleiche Achtung der Rechte des Kaisers zu erheischen. Dabei ist im Auge zu behalten, daß diese gegenseitigen Rechte nur zur Hebung der öffentlichen Wohlfahrt

dienen sollen, welche das oberste Gesetz bleibt, und daß neu hervortretenden, ungewissen nationalen Bedürfnissen stets in vollem Maße Genüge geleistet werden muß.

Die notwendige und sicherste Bürgschaft für ungestörte Förderung dieser Aufgaben sehe Ich in der ungeschwächten Erhaltung der Wehrkraft des Landes, Meines erprobten Heeres und der aufblühenden Marine, der durch Gewinnung überseeischer Besitzungen ernste Pflichten erwachsen sind. Beide müssen jederzeit auf der Höhe der Ausbildung und der Vollendung der Organisation erhalten werden, welche deren Ruhm begründet hat und welche deren fernere Leistungsfähigkeit sichert.

Ich bin entschlossen, im Reiche und in Preußen die Regierung in gewissenhafter Beobachtung der Bestimmungen von Reichs- und Landesverfassung zu führen. Dieselben sind von Meinen Vorfahren auf dem Throne in weiser Erkenntnis der unabwiesbaren Bedürfnisse und zu lösenden schwierigen Aufgaben des gesellschaftlichen und staatlichen Lebens begründet worden und müssen allseitig geachtet werden, um ihre Kraft und segensreiche Wirksamkeit bethätigen zu können.

Ich will, daß der seit Jahrhunderten in Meinem Hause heilig gehaltene Grundsatz religiöser Duldung auch ferner alle Meine Unterthanen, welcher Religionsgemeinschaft und welchem Bekenntnisse sie auch angehören, zum Schutze gereiche. Ein Jeglicher unter ihnen steht meinem Herzen gleich nahe, haben doch Alle gleichmäßig in den Tagen der Gefahr ihre volle Hingebung bewährt.

Einig mit den Anschauungen Meines Kaiserlichen Herrn Vaters werde Ich warm alle Bestrebungen unterstützen, welche geeignet sind, das wirtschaftliche Gedeihen der verschiedenen Gesellschaftsklassen zu heben, widerstreitende Interessen derselben zu versöhnen und unvermeidliche Mißstände nach Kräften zu mildern, ohne doch die Erwartung hervorzurufen, als ob es möglich sei, durch Eingreifen des Staates allen Uebeln der Gesellschaft ein Ende zu machen.

Mit den sozialen Fragen enge verbunden erachte Ich die der Erziehung der heranwachsenden Jugend zugewandte Pflege. Muß einerseits eine höhere Bildung immer weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden, so ist doch zu vermeiden, daß durch Halbbildung ernste Gefahren geschaffen, daß Lebensansprüche geweckt werden, denen die wirtschaftlichen Kräfte der Nation nicht genügen können, oder daß durch einseitige Erstrebung vermehrten Wissens die erzieherische Aufgabe unberücksichtigt bleibe.

Nur ein auf gesunder Grundlage der Gottesfurcht in einfacher Sitte aufwachsendes Geschlecht wird hinreichende Widerstandskraft besitzen, die Gefahren zu überwinden, welche in einer Zeit rascher wirtschaftlicher Bewegung durch die Beispiele hochgesteigeter Lebensführung Einzelner für die Gesamtheit erwachsen.

Es ist Mein Wille, daß keine Gelegenheit versäumt werde, in dem öffentlichen Dienste dahin einzuwirken, daß der Versuchung zu unverhältnismäßigen Aufwände

entgegengetreten finanzieller Reform freie Erwägung nicht die in Preussensamkeit die Aufgehen und eine herigen Anforder

Die größere im Staate verhalte Ich für es zur Prüf Verbänden gewo Auflagen, welche reichende Rücksich Reich und Staat geübt wird, den mäßig beschweren wird zu erwäge Gliederung der sachende Veränd in welcher die V Angestellten ein ermöglichen wür

Gelingt es, sichen und gesell zu erhalten, so Genugthuung g die deutsche Kur reichem Maße z zu bringen.

Zur Bewirtsichten rechne Ich Hingebung und bewährten Erfaf

Wäge es I stalt unter den wirken der Reich den Thätigkeit aller Behörden, Mitarbeit sämtl ung Deutschland Ehren in friedlic

Unbekümmen bringender Grof sein, wenn der ung gesagt wer Volke wohlthät und dem Reich

Berlin, d

Ihr

Berlin,

hier angemeldet eintreffenden übersteigt alle llichkeiten im S Palais reicher kaiserlichen Gaf dam ist der L hergezogen, dan fuhrwerke für

Von zahllo Blumen umgeb Paradiesjarg. würdigen Hau form des 1. C kleidet, ist auf gebettet, der gejunken, über ist. Die Hän einandergelegt. ein mächtiger Schleifen, über ganze Breite d ein Katarakt zweigen ergoffe



entgegengetreten werde. Jedem Vorschlage finanzieller Reformen ist meine vorurteilsfreie Erwägung im voraus gesichert, wenn nicht die in Preußen alt bewährte Sparsamkeit die Auflegung neuer Lasten umgehen und eine Erleichterung der bisherigen Anforderungen herbeiführen läßt.

Die größeren und kleineren Verbänden im Staate verliehene Selbstverwaltung halte Ich für ersprießlich. Dagegen stelle Ich es zur Prüfung, ob nicht das diesen Verbänden gewährte Recht der Steuer-Anlagen, welches von ihnen ohne hinreichende Rücksicht auf die gleichzeitig von Reich und Staat ausgehende Belastung geübt wird, den Einzelnen unverhältnismäßig beschweren kann. In gleicher Weise wird zu erwägen sein, ob nicht in der Gliederung der Behörden eine vereinfachende Veränderung zulässig erscheint, in welcher die Verminderung der Zahl der Angestellten eine Erhöhung der Bezüge ermöglichen würde.

Gelingt es, die Grundlagen des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens kräftig zu erhalten, so wird es mir zur besonderen Genugthuung gereichen, die Blüte, welche die deutsche Kunst und Wissenschaft in so reichem Maße zeigt, zu voller Entfaltung zu bringen.

Zur Verwirklichung dieser Meiner Absichten rechne Ich auf Ihre so oft bewiesene Hingebung und auf die Unterstützung Ihrer bewährten Erfahrung.

Wäge es Mir beschieden sein, dergestalt unter dem einmütigen Zusammenwirken der Reichsorgane, mit der hingebenden Thätigkeit der Volksvertretung wie aller Behörden, und durch vertrauensvolle Mitarbeit sämtlicher Klassen der Bevölkerung Deutschland und Preußen zu neuen Ehren in friedlicher Entwicklung zu führen!

Unbekümmert um den Glanz ruhmbringender Großthaten, werde Ich zufrieden sein, wenn dereinst von Meiner Regierung gesagt werden kann, sie sei Meinem Volke wohlthätig, Meinem Lande nützlich und dem Reiche ein Segen gewesen!

Berlin, den 12. März 1888.

Ihr wohlgeneigter

Friedrich III.

Berlin, 13. März. Die Zahl der hier angemeldeten und in diesen Tagen eintreffenden fürstlichen Persönlichkeiten übersteigt alle Erwartungen. Die Räumlichkeiten im Schloß und im königlichen Palais reichen nicht aus, die Zahl der kaiserlichen Gäste aufzunehmen. Aus Potsdam ist der Marstall zur Anstalt hierhergezogen, daneben müssen viele Privatfuhrwerke für den Hof gemietet werden.

Von zahllosen kostbaren Kränzen und Blumen umgeben ruht Kaiser Wilhelm im Paradesarg. Die Mäße auf dem ehrwürdigen Haupt, die Gestalt in die Uniform des 1. Garderegiments zu Fuß gekleidet, ist auf den grauen Soldatenmantel gebettet, der von den Schultern zurückgehungen, über den Unterkörper geschlagen ist. Die Hände sind im Schooß übereinandergelegt. Vom Fußende herab hängt ein mächtiger Lorbeerkranz mit weißen Schleifen, über die Stufen aber und die ganze Breite des Bodens davor ist es wie ein Katarakt von Kränzen und Palmzweigen ergossen, rote Rosen- und Weissen-

kränze liegen zwischen denen aus weißen Rosen, Kamelien und dunklem Lorbeergrün. Tabourets tragen die Insignien des Kaiser- und Königsreichs: die Krone Preußens, das Reichszepter, der Reichsapfel, das Reichsschwert, das Reichssiegel, die Kette des Ordens vom schwarzen Adler, den Churhut, den Helm der königlichen Hohenzollern von purem Golde mit dem schwarz-weißen Hohenzollernbusche, die goldenen Sporen und den Kommandostab, den diese kalte Totenhand einst so machtvoll gebraucht hat. Die Ehrenwache halten Prachtgestalten von Kriegern. Um 1 Uhr wurde in Abteilungen von etwa 100 Personen das zu vielen Tausenden in lebensgefährlichem Gedränge vor dem Dome harrende Publikum eingelassen. Ein ergreifender Anblick, diese schweigend sich fortbewegende, schwarze Menge, viele Damen weinend, mancher Mann die Thränen nur mühsam bekämpfend! Die Kandelaber brannten, Stabsoffiziere hielten die Ehrenwache, im weitem Umkreis Unteroffiziere stramm und regungslos.

Die Hauptstadt des deutschen Reiches rüstet sich, die Beerdigungsfeier für des neuen deutschen Reiches ersten Kaiser aufs großartigste zu begehen. Die Köln. Ztg. schreibt darüber: Keine Mittel sollen gescheut werden, um die Straßenflucht vom Dom bis zur Siegesallee, die bisher Zeuge der glänzendsten Triumphzüge gewesen, für diesen Trauerzug würdig auszustücken. Die Stadt hat den hervorragendsten hiesigen Architekten unter Leitung des Baurats Böckmann die Ausführung übertragen; jeder von ihnen hat einen bestimmten Straßenteil übernommen. Der Dom, die beiden Denkmäler Friedrich Wilhelms III. und Friedrichs des Großen, die Straßenübergänge, das Brandenburger Thor werden die Mittelpunkte des Trauerschmucks der Straße werden. Die Gas-kandelaber werden durch Sinnbilder der Trauer geschmückt, die Gasflammen und neben ihnen zahlreiche Fackeln angezündet werden. Die Spalierbildung übernehmen die Studentenschaft, die Kriegervereine, die Gewerksvereine und die zu Krankenkassenvereinen eingeschriebenen Arbeiter. Der Sarg, in welchem Kaiser Wilhelm im Dom ausgestellt ist und in welchem er im Mausoleum zu Charlottenburg beigesetzt wird, ist nach dem Vorbilde des Sarges Friedrichs des Großen gefertigt. Die weißseidene Polsterung, auf welcher die Leiche des Kaisers ruht, wird zunächst von einem besonders starken und schweren Zinfarg umfassen, der in den aus eichenen Bohlen gefertigten Ueberfarg eingesetzt wird. Dieser ist mit echtem Purpurseidensammet überzogen, der mit echtvergoldeten Borden mit Schwerverzierungen ausgestattet ist.

* An diesem Freitag mittag werden unserem dahingeshiedenen Heldenkaiser Wilhelm durch die feierliche Ueberführung seiner sterblichen Ueberreste vom Berliner Dome nach dem Mausoleum in Charlottenburg die letzten Ehren erwiesen werden. Nach den hiezu getroffenen Veranstellungen zu urteilen, wird sich die Beisetzung zu einer Feier gestalten, wie sie die Reichshauptstadt so großartig und zugleich ergreifend noch nie gesehen hat und ihrem äußerlichen, lebendigen Rahmen werden die Hunderttausende der Teilnehmer

und Zuschauer bei der Feier bilden. Einen der Mittelpunkte wird jedenfalls die außerordentliche zahlreiche Trauerversammlung der fürstlichen Gäste des Berliner Hofes bilden.

Dem „Frfr. Journ.“ schreibt man: Der Kaiser ist schmerzlich davon berührt, daß er von der Leiche seines hochseligen Vaters nicht hat Abschied nehmen können. Nur die dringenden Vorstellungen der Aerzte, namentlich aber die Beschwörung seiner kaiserlichen Gemahlin, haben ihn bewogen, davon Abstand zu nehmen.

Berlin, 14. März. Nach dem Reglement für die Beisetzungsfeierlichkeiten beabsichtigt Kaiser Friedrich an demselben teilzunehmen.

Berlin, 14. März. Aus dem heute erlassenen Reglement über das Leichenbegängnis Kaiser Wilhelms, mittags 12 Uhr: Nachdem sämtliche Glocken der Stadt geläutet, treten der Oberstkämmerer Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode und die Staatsminister v. Puttkammer, Maybach, Bronsart von Schellendorf, Dr. v. Friedberg, Dr. Lucius, v. Bötticher, v. Goshler und v. Scholz zu beiden Seiten des Sarges hinter die Tabourets, auf welchen die Insignien auf Kissen von Drap d'argent ruhen. Dann nimmt General v. Pape mit dem Reichspanier seinen Platz am Kopfende des Sarges ein und neben ihm mit gezogenen Degen die Generaladjutanten v. Lehndorff und Fürst Radziwill. Am Fußende des Sarges ordnen sich die Generaladjutanten und die Deputationen der verschiedenen Regimenter. Unter den geladenen Personen befinden sich: Der Reichskanzler, Feldmarschall Graf Moltke, der Statthalter von Elsaß-Lothringen, die Chefs der fürstlichen Häuser, die Generale, die Bevollmächtigten zum Bundesrat, die Präsidenten des Reichstags und der beiden Häuser des Landtages u. s. w. Der Gottesdienst wird vom Oberhofprediger Kögel abgehalten. Während der Geistliche den Segen spricht, gibt die Infanterie drei Salven ab, sodann wird der Sarg durch 12 Obersten auf den Leichenwagen gehoben, 8 Stabsoffiziere ergreifen die Zügel der Pferde des Leichenwagens und 4 Ritter des Schwarzen Adlerordens die Zipfel des Leichentuches. Der Leichenzug geht unter dem Geläute aller Glocken über die Brücke durch die Mittelpromenade, die Linden, das Brandenburger Thor und die Siegesallee. Von dort werden die Reichsinsignien unter Bedeckung nach dem königl. Schloß zurückgebracht. Am Mausoleum ist die Leibkompagnie des 1. Garde-Reg. z. F. aufgestellt. Sobald dort der Segen über die Leiche gesprochen wird, gibt die Artillerie den Trauersalut von 101 Schuß ab.

* Die zwei hochbedeutenden Akte, mit denen Kaiser Friedrich seine Regierung eingeleitet hat, seit er wiederum in der Heimat weilte, sein Manifest an das deutsche und preussische Volk und sein Erlaß an den Reichskanzler Fürsten Bismarck, haben im In- wie im Auslande die gebührende Würdigung gefunden. Wenn der Ausruf: „An mein Volk!“ nur in großen Zügen erkennen läßt, von welchen segensverheißenden Absichten Kaiser Friedrich beim Antritt der Regierung besetzt gewesen ist, so muß sein Erlaß an den



Fürsten Bismarck als das Programm bezeichnet werden, nach welchem er als Oberhaupt des Reiches wie als König von Preußen zu regieren gedenkt. Die auswärtige Politik wird in beiden kaiserlichen Dokumenten nur kurz berührt, aber was der Monarch hierüber andeutet, das kann nur die Erwartung bestärken, daß er auch ein wahrer Friedensfürst sein werde.

Ueber die Eidesleistung Kaiser Friedrichs als König von Preußen sind noch keine näheren Bestimmungen getroffen, sowohl was den Ort, als auch die Zeit dieses Staatsaktes anbelangt, doch darf man annehmen, daß diese Frage alsbald nach der Beisetzung der Leiche Kaiser Wilhelms zur Erledigung gelangt.

Charlottenburg, 14. März. Bei dem Empfange der Berliner städtischen Deputation, an deren Spitze Oberbürgermeister v. Jordanbeck stand, übergab der Kaiser Friedrich auf die Anrede Jordanbecks demselben seine geschriebene Antwort zur Verlesung, im Eingang lautend: „Da ich zu meinem Bedauern noch nicht wieder zum vollen Besitze der Sprache gelangt bin, so sehe ich mich genötigt, in dieser Weise Ihnen meinen Dank für die Teilnahme auszusprechen, welche die Bewohner Berlins mir in solchem Augenblicke des Kummers und der Trauer darbringen.“

Dem Kaiser Friedrich widmet das Blatt des Kanzlers die „Nordd. A. Z.“ nachfolgende Begrüßung: Kaiser Friedrich hat den Boden Deutschlands betreten. Zum ersten Mal erscheint der Erbe und Nachfolger Kaiser Wilhelms mit den Attributen der Würde und Macht, welche ihm das Vorrecht seiner Geburt ebenso wie Sein innerer Beruf verleihen. Tief gebeugt von dem schweren Schlage und ernste wehmüthvolle Trauer im Herzen, kehrt unser erlauchter Herrscher aus dem befreundeten Lande jenseits der Alpen zurück, wo ihn die Sorge um Seine Gesundheit bisher zurückgehalten. Wohl richteten sich die Blicke der gesamten Nation in letzter Zeit häufig mit Bangigkeit und Zweifel nach jenem Hause an den Gestaden des Mittelmeers, welches dem erhabenen Fürsten ein gastliches Heim bot, und im Verein mit dem Vaterlande wetteiferte der weite Kreis der befreundeten Nationen aller Welttheile in Beweisen der Liebe und Teilnahme für das ernste Leiden des hohen Kranken. Als echter Hohenzoller hat der Nachfolger auf dem Thron keinen Augenblick gesäumt, dem Ruf zu folgen, der aus dem Vaterlande an ihn ergangen, und den schweren Pflichten zu entsprechen, welche die Vorsetzung auf Seine Schultern gelegt hat. Das preussische wie das deutsche Volk hat in der Anhänglichkeit und Pietät, die es dem Herrscherhaus gegenüber zu allen Zeiten bethätigt, ein Unterpfand dafür gewährt, daß es in Freud und Leid treu zu demselben steht, und daß es willig mit ihm die Lasten und Bürden trägt, die eine höhere Macht demselben auferlegt. Bewegt von solchen Empfindungen und durchdrungen von dem Bewußtsein, daß es eine Ehren- und Herzenspflicht ist, der Dynastie, die so ruhmvoll die Geschichte des Vaterlandes gelenkt, in schwerer Zeit mit verdoppelter Treue und Hingebung zur Seite zu stehen,

scharen sich alle Kreise heute enger und fester denn je, bereit und entschlossen, mit Kaiser Friedrich zu tragen, was ihm und was uns beschieden ist! Ist Allerhöchster selbst schon als Kronprinz der Liebling und Stolz der Nation gewesen, so ist Er es noch mehr geworden, seitdem Er in mannhaftem Ringen die tödtliche Krankheit ertrug und ihr heldmüthig widerstand! Daher schlagen ihm begeistert bei Seinem Erscheinen in der Heimat, in die Er nach fast einjähriger Abwesenheit zurückkehrt, alle Herzen entgegen, erheben sich die Hände und begrüßen den Erlauchten Träger der obersten Regierungsgewalt, in welchem sich der nationale Gedanke des Kaiserthums so würdevoll verkörpert, mit einem herzlichen: Heil dem Kaiser!

Das gedruckte amtliche Protokoll des Reichstags über die Sitzung am 9. März, in welcher Fürst Bismarck den Hingang des Kaisers Wilhelm mittheilte, ist schon am 12. März in Stuttgart eingetroffen. Es ist schwarz umrandet und enthält am Schlusse nach der Rede Bismarcks die Bemerkung: „Die Mitglieder des Bundesrats und des Reichstags verharren noch längere Zeit schweigend im Sitzungsaal.“

Pforzheim, 9. März. Im Kunstgewerbeverein hielt letzten Montag der Vorstand desselben, Direktor Waag, einen Vortrag über die Grabdenkmale in der hiesigen Schloßkirche und die Kunst- und Kunstgewerbeausstellung in München. Bekanntlich enthält die Gruft der hiesigen Schloßkirche die sterblichen Ueberreste der badischen Fürsten aus mehreren Jahrhunderten bis in die ersten Jahrzehnte des jetzigen Jahrhunderts. Im Chor der Kirche befindet sich eine größere Anzahl sogen. Frei- und Wandgrabmale, wovon einzelne wahre Kunstperlen aus der Zeit der deutschen Renaissance sind. Nach allgemeinen Bemerkungen über die künstlerische Ausstattung der Grabmale ging nun der Vortrag, unterstützt durch vorhandene Photographien, des Näheren auf die hiesigen Grabdenkmale und insbesondere auf das aus dem 16. Jahrhundert stammende Grabdenkmal des Markgrafen Karl II. von Baden ein, welches vor allem die obengenannte Bezeichnung verdient.

(S. N.)

Württemberg.

Stuttgart, den 15. März. Wie wir erfahren, ist am Nachmittag des Todestages Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm folgendes Telegramm Seiner Majestät des nunmehrigen Deutschen Kaisers und Königs von Preußen Friedrich in Villa Quarto eingetroffen:

„S. M. dem König von Württemberg. Quarto. Tief erschüttert durch eben eintreffende Kunde des Hingangs meines geliebten Vaters reiche ich Dir in alter Freundschaft die Hand, in diesem für mich und des Reiches Angelegenheiten so wichtigen Augenblicke fest auf Deine Gesinnungen rechnend.“

Friedrich.“

Seine Majestät der König hatte, den Kaiser Friedrich schon auf der Reise nach Berlin vermutend, dorthin Seiner

Teilnahme Ausdruck gegeben und erwiderte sofort:

„S. M. dem Deutschen Kaiser. Ein „Remo. Tief gerührt durch Dein Telegramm lege ich meine Hand in die Deine in treuer verwandtschaftlicher Freundschaft. Zwei Telegramme von mir erwarten Dich in Berlin. Gott schirme Dich auf Deinen Wegen. Karl.“

Stuttgart. (Neues im Landes-Gewerbemuseum.) Eine Kollektion Holzschneidereien, bestehend in Modellen, Stäben, einem Schmuckkästchen in Buchform mit Kerbschnitt und Monogramm, einem Teller mit Reichsadler, einer Albumdecke mit Edelweiß-Motiv, einer Visitenkartentafel in Kerbschnitt mit Edelweiß-Motiv; sämtlich von J. Münzer, Bildhauer in Furtwangen. Zwei Druckformen, in Holz geschnitten; eine desgl. in Holz geschnitten, mit Metalleinlagen; eine Ausdrucksform für Vergolder.

Hall, 12. März. Kommenden Montag findet hier der erste — schon seit langen Jahren angestrebte — Pferdemarkt statt.

Calw, 12. März. In Martinsgottesdienst ereignete sich vor einigen Tagen ein schreckliches Unglück. Ein vom Viehmarkt heimkehrender Bauer lehrte daselbst noch ein und übergab sein Paar Ochsen einem 12-jährigen Knaben zur Aufsicht. Kaum hatte der unglückliche Knabe die Tiere übernommen, als eines derselben auf ihn losstürzte und ihm den Bauch aufschlugte, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß. Auch ein Knecht, der zur Hilfe eilte, wurde von dem wüthenden Tier an der Brust nicht unerheblich verletzt.

Oesterreich.

Budapest, 14. März. Der Depechenwechsel zwischen Bismarck und Kalnoky sowie das Manifest und der Erlaß des Kaisers Friedrich haben einen ausgezeichneten Eindruck gemacht, als Bürgschaften der Erhaltung des Friedens. Besonders freudig begrüßt wird von der gesamten Presse die liberale Gesinnung, die beide kaiserliche Akten bekunden, die Toleranz und die Achtung der Rechte des Reichstags.

Ausland.

Paris, 13. März. Die deutsche Botschaft veranstaltet am Freitag einen Trauergottesdienst in der protestantischen Kirche in der Rue Chauchat.

Moskau, 10. März. Alle Zeitungen bringen dem verewigten Kaiser Wilhelm als Regenten und Feldherrn ihre Bewunderung dar. Die hiesige deutsche Kolonie entsendet eine Deputation mit einem silbernen Lorbeerkranz für den entschlafenen Monarchen.

Newyork, 14. März. Die Mitglieder des Stadtrats (Aldermen) beschlossen eine Beileidsresolution an Deutschland, und beantragen, die Flagge auf dem Rathause Halbmast hissen zu lassen.

(F. S.)

Bestellungen auf den Enzykläler können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.

Anzeige

Nr. 44.

Erscheint Dienstag im Bezirk viertel

Kontroll

im Landwehrkom

für die Dispositio
Wehrmänner I.
position der
Mannschaften un
noch im dienstl
wie sämtliche
übte Ersatz-
militärischer
nun zum erste
haben.

- 1) In der St
Herren
vormittag
2) In der St
Neuenbü
nachmitta
Kirche.
3) In der St
Langen
vormittag
haus.
4) In der S
Wildba
mittags 2
Zu den A
Neuenbürg, L
gehören dieselb
Im Zweifelsfal
des Ortes, ode
Auskunft geben
Alle Militä
meidung mit g
etwaige Orden
Calw im

Liegenf

In der B
das unbewegl
Kappler, Notg
gericht am 20.
verkauf der gef
befindlichen Li
zu Folge Anor
der Zwangsver
meinderats N
1888 am
Montag
vo
auf hiesigem
Unterzeichneter
kauf:

